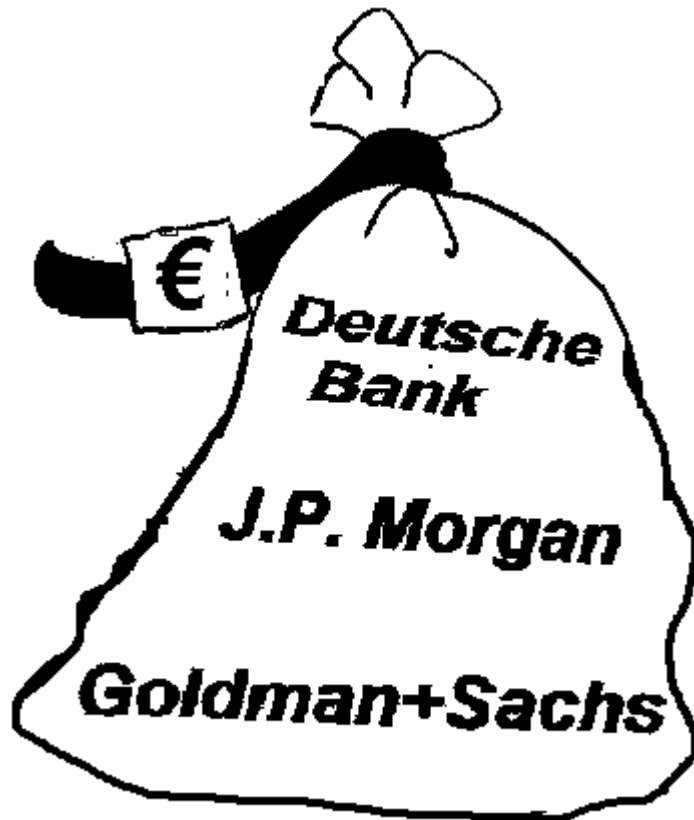


Alles für den alten Sack !



Was sagte schon Ford, Rothschild und Napoleon?

"Eigentlich ist es gut, dass die Menschen der Nation unser Banken- und Geldsystem nicht verstehen. Würden sie es nämlich, so hätten wir eine Revolution noch vor morgen früh."

Henry Ford (1863-1947), Gründer der Ford Motor Company

"Die Wenigen, die das System verstehen, werden dermaßen an seinen Profiten interessiert oder so abhängig von seinen Vorzügen sein, dass aus ihren Reihen niemals eine Opposition hervorgehen wird. Die große Masse der Leute aber, geistig unfähig zu begreifen, wird seine Last ohne Murren tragen, vielleicht sogar ohne je Verdacht zu schöpfen, dass das System ihnen feindlich ist." **Gebrüder Rothschild**, London, am 28. Juni 1863

"Gib mir die Kontrolle über das Geld einer Nation und es interessiert mich nicht, wer dessen Gesetze macht." **Rothschild**, (1744-1812), Mayer Amschel Bauer, Gründer der Rothschild-Banken-Dynastie

"Wenn eine Regierung hinsichtlich des Geldes von den Banken abhängt, dann kontrollieren diese und nicht die Führer der Regierung die Situation, da die Hand, die gibt, immer über der Hand steht, die nimmt. Geld hat kein Mutterland. Finanziers verfügen weder über Patriotismus noch Anstand, ihr einziges Ziel ist der Gewinn." **Napoleon Bonaparte**

Text und Grafik Copyright Wolfgang Theophil
Freier Journalist und Herausgeber von www.TV-ORANGE.de

Vorwort

Zugegeben, die schönen Worte „Beruf als Berufung“ sind verblasst. Waren sie überhaupt jemals meine Gedanken für Ausbildung oder Job? Unvorstellbar in der Jugend, steckt man nach Jahrzehnten in einem Laufrad, dessen Drehung zum Lebensgesetz wird. Schön, wenn die Arbeit ein bisschen Spaß macht und wenigstens der Teamgeist stimmt. Aber wiederfinden in meiner Tätigkeit, nein das tue ich nicht. Eher ist es manchmal zum Hinschmeißen. Aber es geht vielen so, beruhige ich mich. Dies Wissen hilft einiges zu verdrängen und zu überleben.

Der Tagesablauf mit kleinen Erledigungen und Einkäufen gestaltet sich genauso wie die Arbeit und der Weg zur Arbeit wenig abwechslungsreich, dafür aber aufreibend. Gedränge, hastiges Einpacken. Vorsicht, das vordere Auto blinkt mal wieder nicht und der alte Autofahrer schläft wohl am Lenkrad ein. Ab und zu ein paar nette Gesichter und freundliche Augen. Das tut gut.

Abends ist mir dann gar nicht bewusst, was ich eigentlich geschaffen habe, aber ich fühle mich geschafft. So bin ich bereit anzuhören, was andere „nach-richten“, was mir im Laufe des Tages entgangen ist. Und fünf vor Acht gibt es dann die Info von der Börse. Ein Rauf und Runter, Dax flau aber gut, ein wildes Durcheinander von Zahlen.

Ich habe keine Aktien, doch all die Hiobsbotschaften, die dann in den Nachrichten folgen, vervollständigen mein ungutes Gefühl. Nichts Gutes, nichts Neues. Nichts, womit ein normaler Mensch seinen Tag beschließen könnte.

So erhält jeder Morgen seinen schicksalhaften Tiefschlag gegen Abend, durch die Summe des Geschehenen und es fällt schon schwer, für sich und mit sich etwas Sinnvolles anzufangen. An solchen Abenden fallen mir die Worte des Schriftstellers Unger ein:

Jeden Morgen, wenn wir zur Arbeit fahren,
wird eine neue Seite ins Geschichtsbuch geschrieben.

Wer schreibt sie?

Geschieht Geschichte mit uns?

Oder machen wir unsere Geschichte?

Jetzt entscheide ich mich: Ich mache Geschichte!

Ich bin doch nicht blöd – ich kaufe auf Kredit!

Ähnlich wie in den USA werden die Reallöhne auch in Deutschland und im übrigen Europa ab den 90iger Jahren schrittweise eingefroren. Die Lohnerhöhungen gleichen nicht die Inflationsrate aus und auch nicht die gestiegenen Lebenshaltungskosten. Und vor allem die Rentner erleben einen dramatischen Verlust. Auch der Börsenmakler Dirk Müller (bekannt als Mister DAX) bestätigt wie sowohl der sogenannte Warenkorb zur Berechnung der Lebenshaltungskosten als auch die angeblichen Arbeitslosenzahlen hierzulande schöngefärbt werden. Nachzulesen in seinem Buch „Crashkurs“.

Über das Frisieren von Zahlen

Die Rechnungen sind ganz einfach: Man vergleicht den Einkauf von Waren des einen Jahres mit anderen Waren des nächsten Jahres. Da kann es sogar vorkommen, dass durch gefallene Preise in der Unterhaltungselektronik das Pendel anders ausschlägt und lässt im zweiten Jahr die gestiegenen Energie- und Ölpreise weniger ins Gewicht fallen. Genauso kann man die Zahlen des Arbeitsmarktes frisieren. Alle in 1€-Jobs Vermittelten, dann die große Anzahl von Entlassenen, die in sogenannte Auffanggesellschaften oder zu Umschulungsmaßnahmen wegen Betriebsschließungen eingewiesen werden, gelten als Beschäftigte! Wofür Mathematik nicht alles gut ist? So reduziert man künstlich eine Zahl von über 10 Millionen Arbeitslose auf 3 Millionen und versilbert auch den Warenkorb. Die gleichen Rechenkunststücke vollbringen die Amis. Während die offizielle Statistik von 5% Arbeitslosen redet, analysieren andere US-Statistiken 12 bis 25 %!

Vom Kredit zum Zocken und zum Offenbarungseid

Mit weniger Geld auf dem Konto versuchen immer mehr Menschen mittels unterschiedlich hoher Kredite sich doch das eine oder andere zu finanzieren. Und manch einer denkt, wenn die Inflation ansteigt, dann mache ich sogar etwas gut. Doch was den Bankstern auf der Bühne der Finanzspekulation durch Verschieben von Geld und Zinsprofit gelingt, das endet beim normalen Erwerbstätigen in dramatischer Verschuldung und schlimmstenfalls im Offenbarungseid. Mittlerweile findet eine Verpflichtung zum Offenbarungseid fast ein Millionenmal pro Jahr in Deutschland statt! Schuld durch Kredit wird

dann zum Galgenstrick, wenn eine Regierung mittels Sparprogramm auch noch die Defizite, Gelder, die sie den Banken schuldet auf die Bürger umlegt. Sozialamt und Hilfseinrichtungen sind dann die letzte Zuflucht. Volkswirtschaftlich betrachtet ist solch ein Zustand katastrophal, unwirtschaftlich und **d e s t r u k t i v**! Aber warum wird trotzdem wie unablässig die Kredit-Trommel gerührt? Auto, Handy, neuester TV, alles auf Kredit. Wer profitiert eigentlich von Kredit? Wie krieg ich denn Geld?

Ich bin doch kein Zinssklave – oder etwa doch?

Auch ohne privaten Kredit zahle ich Zinsen, ohne es zu merken. So bringt die Suche danach, wo überall Zins und Zinseszins herumgammeln, ein überraschendes Erlebnis. Berechnungen von mehreren Wirtschaftsexperten gehen davon aus, dass der Zinsanteil an den Lebenshaltungskosten zwischen 20 und 40 Prozent liegt. *(In den weiteren Schätzungen gehe ich von einem Mittelwert von 30 % aus)*

So sind in der Miete die Zinsen des Eigentümers der Immobilie enthalten, aber auch in Steuern und Abgaben stecken Zinsen, die der Staat, das Land oder die Gemeinde für eingegangene Finanzverpflichtungen zurückzahlt. Jede Ware oder Dienstleistung, jeder Endpreis ist so aufgrund der Wertschöpfung mit einem Anteil von Zins behaftet. Jeder zahlt diese Schulden mit, auch wenn er sich selbst nie verschuldet hat.

Verhältnis von Lebensausgaben und Schuldenzahlung

Eine kleine Familie, die nur etwa 18.000 Euro pro Jahr für ihren Lebensunterhalt ausgibt, bezahlt dabei etwa 6000.- Euro versteckte Zinsen. Weitere ca. 3.000 Euro Zinsen verbergen sich in den Steuern und Abgaben, die sie für die 18.000 Euro Netto-Einkommen zu entrichten hatte. So bezahlt also schon eine schuldenfreie, bescheiden lebende Familie – meist ohne es zu bemerken – jedes Jahr mit fast der Hälfte ihrer Ausgaben ausschließlich Zinsen.

Wollten wir den Verlust, der uns durch nicht von uns verursachten Zinsen entsteht, mit eigenem Sparvermögen und Zins bei der Bank ausgleichen, so müssten wir schon an die 400.000 Euro als Geldanlagen investiert haben.

Unterhalb dieser Grenze wird also belastet, darüber beginnt der Gewinn. Dies nennt man auch eine Schere, die die Normalverdiener von den Reicheren

trennt. Und sie wird nachweislich jedes Jahr immer größer, in ähnlicher Weise wie der prozentuale Anteil der Mittelschicht schwindet.

Die Auswirkungen einer Politik der „Zins-Schuld“ nötigt nicht Wenige trotz Vollarbeit aber mit einem zu niedrigem Einkommen mit Hartz 4 zum Aufzustocken. Diese Ausgaben sind wiederum Teil des Staatshaushaltes, was die Verschuldung des Staates weiter anwachsen lässt. Ein widersinniges „Zins-Schuld“ System, das die Wirtschaftlichkeit einer Gesellschaft schwächt. Sinnvoll nur für die, die von den Zins und Schuldenlasten profitieren.

Und wann profitieren sie von dem System des Zinses?

Die Frage ist schnell beantwortet. Erst dann, wenn sie die um „Zins-Schuld“ reduzierten Einnahmen durch Zinsen aus Geldeinlagen reinholen können. Also umgerechnet etwa dann, wenn sie mit 500.000 € aufwärts sich aktiv an der Zinsgewinnung beteiligen können. Ab dieser Größenordnung gelangen sie in den Genuss zum Netto-Zinsempfänger zu werden. Aber sie müssen immer bedenken, dass diese Vergünstigung voraussetzt, dass eine Mehrheit Verlust macht. Im Klartext: Eine Gewinneintreibung auf Kosten des Nachbarn, des Nächsten und Mitmenschen.

Staatsverschuldung – die Verschuldung unseres Gemeinwesens

Landläufig sind sie alle bekannt, die direkten und indirekten Steuern tragen entweder zum Endpreis bei, wie etwa bei Benzin und Diesel und unterschiedlichsten Lebens- und Genussmitteln oder werden als Lohn-, Einkommens-, Unternehmens-, Grund- und jede sonstige Steuer zusätzlich erhoben. Das Ganze finanziert eben unseren Staatshaushalt.

Ein großer Teil des Staatshaushaltes fließt in den Bereich „Arbeit und Soziales“, Ausgaben, die wie wir bereits oben erkannten zu einem großen Teil auf einem widersinnigen „Zins-Schuld“ Systems beruht. An zweiter Stelle der Ausgaben kommt dann die Staatsschuld selbst.

Das ist der Batzen, der sich als Schuld und Zins auf Schuld gegenüber Gäubigern des Staates Jahr für Jahr weiter ansammelt. 2011 waren die Ausgaben hierfür fast 40 Mrd Euro, die Prognose der nächsten Jahre geht so weiter, abgesehen von der Möglichkeit einer noch stärkeren inflationären Entwicklung.

Wohin gehen die Schuldentzahlungen aus dem Staatshaushalt?

Es ist kein lieber Gott, bei dem der Staat heute in der Schuld steht, kein Gott, dem die Menschen wie im Mittelalter ihr Leben zu schulden glaubten. Es sind die Besitzer von Bundesanleihen, Obligationen, Staatsanleihen. Diese Anleihen in Form von „Wert-Papieren“ werden über eine Finanzagentur GmbH der Bundesrepublik Deutschland verkauft.

Dabei fällt auf, dass sich die Gesamtverschuldung in Bundesanleihen (60,8%), Bundesobligationen (17,5%) und Bundesschatzanweisungen (11,2%) konzentriert, während die Bundesschatzbriefe, einst für geringere Einkommensgruppen konzipiert, nur 1,0% ausmachen. (Quelle: www.suite101.de s.u.)

Bei der Finanzagentur heißt es, dass etwa die Hälfte der Anleihen im Euro-Raum verkauft wird, ein gutes Viertel nach Asien und der Rest überwiegend an Anleger, die in Dollar, Pfund und Schweizer Franken rechnen.

Und die FAZ schrieb hierzu: „...Wer sind also die Käufer, die sich in guten, noch mehr aber in schlechten Zeiten mit Bundesanleihen eindecken? Verkauft werden die Anleihen an die 27 Banken der Bietergruppe, darunter Deutsche Bank, Commerzbank und DZ Bank, aber auch ausländische Adressen wie Morgan Stanley und Credit Suisse. Sie sind nur Mittler und verkaufen die Anleihen zum überwiegenden Teil weiter...“ (FAZ s.u.)

Wer sind die Gläubiger? Wer profitiert von der Staatsschuld?

Eigentlich wäre das Bundesfinanzministerium auf Anfragen auskunftspflichtig. Aber das Bankgeheimnis deckt nicht nur das steuerfreie Schwarzgeld in der Schweiz, sondern auch den alljährlichen Geldsegen der Anleger, die von der Verschuldung des Staatshaushaltes profitieren.

Gehen wir also selbst auf die Suche!

Die Sendung **Panorama** aus dem Jahr 2002 hilft uns da weiter, auch mit Namensnennung einiger dieser Gläubiger: Deutsche Bank, Morgan Stanley, UBS Warburg, Dresdner, Bayrische Hypo, Merrill Lynch, Commerzbank usw. usf

<http://www.youtube.com/watch?v=TBilzdfKAio> Sehr empfehlenswert!

Übersicht über die verschiedenen Schuld-Produkte, Obligationen ...

<http://suite101.de/article/die-glaebiger-der-bundesrepublik-deutschland-a64691#ixzz2EgFxnXQ6>

Grafik des Bundeshaushaltes:

<http://www.ploync.de/geld/images/stories/2011/01/bundeshaushalt-2011-grafik.jpg>

Die Teilbereiche des Staatshaushaltes und ihre Abhängigkeit

<http://www.ploync.de/geld/328-bundeshaushalt-2011-oder-wie-glaebiger-deutschland-erpressen-koennen.html>

Die Gläubiger der Bundesrepublik Deutschland:

Wem schuldet Deutschland die Milliarden an Staatsschulden?

<http://suite101.de/article/die-glaebiger-der-bundesrepublik-deutschland-a64691#ixzz2EgFqb0Bh>

<http://www.faz.net/aktuell/finanzen/bundesanleihen-die-haelfte-geht-an-notenbanken-1869640.html>

Staatsgläubiger unterliegen dem Bankgeheimnis

<http://www.staatsverschuldung.de/glaebiger.htm>

<http://www.staatsverschuldung.de/faq.htm>

Über die Zinsanteile und die Geldschuld

http://www.helmut-creutz.de/pdf/grafiken/e/creutz_035.pdf

Das Buch von Prof. Margrit Kennedy „Geld ohne Zinsen und Inflation“

http://www.humane-wirtschaft.de/pdf_z/creutz_zinsanteil-in-preisen_diskussion.pdf

Für ein Ende des „Zins-Schuld“ Systems

Wir sehen also unterm Strich, dass ein „Zins-Schuld“ System weder für die Erwerbstätigen noch die Unternehmen der Wirtschaft sinnvoll ist. Es ist ökonomisch gesehen reiner Selbstmord und wird von Krise zu Krise mithilfe einer gefälligen Politik und „gemachter Meinung“ der Medien künstlich am Leben erhalten. Die Profiteure sind die Verursacher des „Zins-Schuld“ Systems selbst.

Um von diesem widersinnigen Umstand abzulenken wird das Verhältnis von Arbeitnehmern und Arbeitgebern als zentraler gesellschaftlicher Konflikt in den Mittelpunkt gestellt und ebenso werden Arbeitslose, oder Geringverdiener die auf H4 angewiesen sind, als „Schmarotzer“ gegenüber den Menschen in Arbeit hingestellt. Teile und herrsche! - ein altes Kontrollrezept. Doch in Wirklichkeit hat kein Unternehmen Erfolg, wenn es sich die Belegschaft zum Feind macht. Und keine Wirtschaft kann entstehen ohne unternehmerischen Geist.

Eine Alternative bestünde darin, die Finanzwirtschaft unter absolute öffentliche Kontrolle zu stellen. Das Prinzip der „Zins-Schuld“ und Geldspekulation abzuschaffen und wieder eine soziale Marktwirtschaft zu gründen.

Rumpelstilzchen machte aus Stroh Gold, die Banker machen Geld aus dem Nichts!

„Bank RUN“, das gab es schon mehrmals in der Geschichte der Banken. 1929 wollten plötzlich alle an ihr Geld, was sie bei den Banken zum Sparen eingezahlt haben. Aber die Tore der Banken wurden geschlossen. Warum? Weil die Banken das Geld, das die Sparer einzahlten, gar nicht mehr hatten. Während Billionen von \$ und Euro um die Welt schwirren, würde das heute genauso wieder passieren, weil das Geld nicht da ist. Es kursiert ein scheinbares Geld, das in Wirklichkeit nicht existiert. Denn ein Geldschein heißt eben Schein des Geldes. Er stellt nur den Anschein, das Versprechen eines Geldwertes dar.

Wir meinen, wenn wir einen Kredit aufnehmen bei der Bank, dann gibt uns die Bank Geld. Weit gefehlt. Die Bank leiht sich den größten Anteil des Kredits bei einer anderen Bank oder zu Vorzugszinsen bei einer sogenannten „Zentralbank“. Und diese Bank bei der nächsten. Mit jedem Kredit, den wir aufnehmen, entsteht so neues Geld, was ursprünglich gar nicht vorhanden war.

Der nichtvorhandene Wert wird erst durch unsere Arbeit und Lohn, durch fleißiges Rückzahlung der Schuld und Zinsen zu Geld. So entsteht durch den Fingertipp des Bankers am Computer für einen Kredit von 100.000 € über 12 Jahre bei 6,5% etwa 135.000 € plus Bearbeitungsgebühr und vielleicht einer zusätzlichen Versicherung ein Bankgewinn von knapp 40.000 €. Nicht schlecht für die Bank.

Aus Schuld entsteht Guthaben

Aber dem ist nicht genug. Denn unser Kredit ist zugleich ein Guthaben der Bank. Unser geprüftes Mindest-Eigenvermögen z.B. für eine Immobilie und das Objekt selbst ist von Anfang bis zum Ende der Kreditrückzahlung Eigentum der Bank. Und mit diesem Guthaben handelt die Bank. Mit dem Zeitpunkt der Unterzeichnung unseres Kreditvertrages besitzt eine dieser Banken diesen Betrag und kann ihn erneut verleihen oder verpackt diesen in irgendeiner Form eines Wertpapiers, oder zusammen mit einer Versicherung als ein Wertpaket, welches erneut gekauft und auf das selbige spekuliert werden kann.

Dieses Spiel macht die Raiffeisenbank in Gammelsbach nicht. Aber die RB Gammelsbach ist die kleinste Bank Deutschlands, die anderen machen aus Nichts einen Haufen Geld. (<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken/in-der-kleinsten-bank-deutschlands-fritz-vogt-raiffeisenbanker-in-reinkultur-seite-all/2716416-all.html>)

Der Film „Schotter wie Heu“ <http://www.youtube.com/watch?v=vLwI56ayxMo>

Unsere Banken in Deutschland sind heutzutage verpflichtet, zumindest 10% ihres Kredites selbst mit Geld zu decken. Das war nicht immer so und in USA, dem Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ hat man diese Eigenkapitalbedingung sogar auf NULL gesetzt. Dieses Kunststück, wie man aus NIX Geld macht, beschreiben viel angesehene Wirtschaftswissenschaftler und sogar Banker selbst, wie z.B. der Bankier Peyrelevade und Guillaume Hannezo, Wirtschaftswissenschaftler wie folgt: **„Banken sind ein Teil und das Finanzsystem ist die Gesamtheit aller Institutionen, deren Rohstoff die Verschuldung ist. ...Die Geldwirtschaft tut nichts anderes als Geldschulden anlegen, verpacken, versichern, und wieder verkaufen. Es ist ein Umlauf von Schulden zwischen Gäubigern und Schuldern.“**

Es ist das Geschäft mit Geld mehr Geld zu erwirtschaften, ohne etwas zu produzieren oder herzustellen. In diesem Zusammenhang sei auf den Dokumentarfilm von „arte“ verwiesen: „Der große Reibach – Banken, Banker, Bankster“ (Ein Film von arte)

Vom Tauschen zum Täuschen – vom Münzgold zum Notendruck

Der ursprüngliche direkte Tauschmarkt von Lebensmitteln, Gewürzen, Salz, handwerkliche Produkte ist allgemein bekannt. Um größere Summen auch über örtliche Grenzen hinweg zu tauschen, wurden Goldmünzen oder Edelmetalle zum Tausch eingeführt. Handels- und Geldhäuser wie Fugger und Giro entstanden, die auf dem ganzen Kontinent den Fluss der Waren und zugleich den Fluss eines Tauschwertes für Kauf und Verkauf organisierten.

In zweifacher Hinsicht ein Clou. Einerseits schöpften sie ihren Profit aus der Spekulation von Nachfrage und Angebot in entferntesten Ländern, andererseits schufen sie mittels Schuldscheinen und Wechseleinrichtungen verschiedener Währungen ein privates Monopol am Geldhandel. Auch eine erste Art von Aktiengesellschaft, sogenannte Kuxe wurden erfunden, mit deren Hilfe Fugger sich den Direktkauf von Silber aus dem Bergbau sicherte. Als Handels- und Finanztaschzentrale entfaltete Fugger ein Kreditwesen, wodurch er sogar zum Gläubiger von Kirche, Papst, Königen und Krone wurde. Wie in anderen Teilen der Welt, entwickelte sich mittels Handel und Geldwerttausch die Macht privater Gesellschaften über Länder und Staaten.

Ein profitables Geschäft fördert Nachahmer und Eiferer

Viele kleine Bankhäuser entstanden und private Finanzleute starteten einen weiteren Clou. Sie druckten Banknoten, tauschten Münzgold in Quittungen aus Papier, was dem Kunden die Möglichkeit gab, diese bei anderen Banken wieder gegen Münzgold zu tauschen. Es entstanden auf Initiative der Staaten in Europa sogenannte Zentralbanken in Amsterdam und Stockholm in privater Hand, die bargeldlos den Tausch zwischen Konten ermöglichten und so das Buchgeld einführten. Anfangs bestand noch ein Deckungszwang des so gedruckten Papiergeldes mit Gold und Silber.

Mit der Herstellung eines Scheines mit Geldwert, einer einfachen Quittung aus Papier machte man so aus dem Nichts einen Wert. Ein äußerst lukratives Geschäft mehrheitlich privater Finanzleute, geduldet und verpflichtet gegenüber dem Staat. Zu allen Zeiten die einträglichste aller staatlicher

Geldquellen außer Steuern, wurde die Herstellung von scheinbarem Geldwert durch private Banken staatlich legalisiert. Ein Schalk, der denkt, nur darin bestünde der eigentliche Unterscheid zwischen Geldscheinen und sogenannten Blüten. Das einträgliches Geschäft immer mehr Banknoten für die Staatsfinanzen zu drucken, führte konsequenterweise zu immer neuen Finanzkrisen. Zwar gab es Versuche, eine Deckungspflicht des Papiergeldes durch Edelmetalle zu erwirken, wie die „Peelsche Bankakte“ von 1844 in England, doch letztlich wurde diese Golddeckungspflicht spätestens mit dem 2. Weltkrieg aufgehoben.

Über das Recht Banknoten zu drucken Ein Blick über den großen Teich

Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten war der Gedanke „Mehr Geld mit Geld zu machen“, buchstäblich auf goldenen Boden getroffen. Der Goldrausch Amerikas war eine wahre Schatzgrube für das Aufblühen von mehr als 2000 Banken.

Woher Geld nehmen, wenn nicht stehlen?

Dieser Frage sah sich Abraham Lincoln im amerikanischen Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts gegenüber. Doch die Banken, darunter auch die Rothschild-Bank offerierten mit Krediten von 30-40% Zins. Lincoln lehnte dankend ab und veranlasste kurzerhand den Druck von 400 Millionen „Greenbacks“, grüne Dollarnoten. Eine gefährliche Kampfansage an alle Banken. 1865 wurde Abraham Lincoln erschossen. Und sein Attentäter gleichfalls auf der Flucht. Der nachfolgende Präsident ließ die Banknotenproduktion dieser Greenbacks einstellen und die privaten Banken konnten ihr Monopol der Produktion von Banknoten weiter betreiben.

Etwa hundert Jahre später am 22. November 1963 wurde J.F. Kennedy ermordet. Sein angeblicher Attentäter wurde ebenso ermordet. Sämtliche Theorien sollten nicht davon ablenken, dass auch J.F.K etwas gegen das Monopol der privaten Banknotenpresse vorgenommen hatte. Am 4. Juni 1963 unterzeichnete er die „Executive Order Number 11110“. Diese Order setzte die Executive Order Number 10289 außer Kraft und bewirkte, dass die Herstellung von Banknoten wieder unter Staatskontrolle gestellt werden sollte. 1963 waren bereits über 4 Milliarden US-Dollar der sogenannten „United States Notes“ im

Umlauf. Kennedys Nachfolger L.B. Johnson stoppte die weitere Auslieferung und ließ die Banknotenproduktion ohne weitere offizielle Erklärung einstellen. Die zwölf Banken der FED ließen „United States Notes“ durch Geldscheine der FED ersetzen.

Auch US-Präsident James Garfield trat dafür ein, dass die Banknoten von der Regierung ausgegeben werden und durch Gold und Silber “hard money” abgesichert sein sollen. Er wurde wenige Woche nach dieser Ankündigung ermordet. Auch US-Präsident Mc Kinley wurde ermordet. Er trat dafür ein, dass die Währung unter Regierungskontrolle zu stellen sei, gleich der Insignien des Staates. *Dies ist eine Auflistung der vier (4!) US-Präsidenten, die eines unnatürlichen Todes durch Attentate starben. Es waren gleichzeitig die vier (4!) Präsidenten, die sich in gleicher Weise und entschieden gegen die Vormachtstellung der privaten Banken und für eine staatliche Kontrolle der Notenpresse einsetzten.*

Von FED bis Bretton Woods

Die vielen immer wiederkehrenden Gründungen und Zusammenbrüche von Banken, das Bestreben eine gewisse Stabilität in das Finanzwesen zu bringen und die Folgen der Finanz-Crashes 1929 sowie die zwei Weltkriege können in dieser kleinen Broschüre nicht abgehandelt werden. Stellvertretend dafür ein kurzer Blick auf zwei Ereignisse in der weiteren Entwicklung des weltweiten und US-spezifischen Finanzwesens.

1913 wurde die FED gegründet. Grundlage bildete ein Gesetz „Federal Reserve Act“, welches eine zentrale Aufsicht der Banken sowie den Druck der Geldscheine in einer zentralen Notenbank regelte. **Ein geschickter und verhängnisvoller Vorgang, denn mit dieser US-staatlichen Regelung wurde den größten PRIVATEN Banken der USA die direkte Kontrolle über die Notenpresse und sämtliche Banken übertragen.** Spätestens seit diesem „politischen Akt“ ist die US-amerikanische Politik fest an der Strippe der privaten Banker.

Die größten privaten Banken hatten die politische Macht der USA erobert. Nach der Weltwirtschaftskrise 1929 und nach den beiden Weltkriegen war die US-Wirtschaft weltweit die stärkste ökonomische Macht. Europa und Asien lagen in Trümmern. Interessant dürfte sein, dass die US-Banken 1929 sämtliches Geld aus Deutschland abzogen, um dies für die Stabilisierung der

Wallstreet zu verwenden, aber trotzdem Geld übrig hatten, um gleichzeitig den größten deutschen Automobilkonzern OPEL auf zu kaufen.

Bretton Woods

Die Bilanz des 2. Weltkrieg: Millionen Tote und Ermordete, Gesellschaft und Wirtschaft zerstört, Armut, Hungersnot, Kriegsschulden. Am 22. Juli 1944 trafen sich Delegierte aus 44 Ländern um ein Abkommen zu erzielen, wie eine erneute Depression und Krise zu verhindern sei, denn kein Krieg konnte eine Finanz- und Wirtschaftskrise lösen, sondern nur deren Entwicklung unterbrechen.

Nach drei Wochen wird der „Gold exchange standard“ verabschiedet. Doch anders als der Name vermuten lässt, wurde nicht der Goldwert zum direkten Maßstab aller Währungen, sondern der US-Dollar. Der Dollar löst das Gold als Standard des Austausches ab und wurde zur Leitwährung für den internationalen Handel. Von nun an wurden alle Währungen in US-Dollar definiert. Allein der US-Dollar erhielt eine feste Parität zu Gold. Die US-Goldreserven betragen 1944 70% des Welt-Goldbestandes.

Der Clou bestand also darin, dass sich sämtliche Handelspartner der USA damit begnügten, für ihre Produkte US-Zertifikate zu erhalten.

So versetzte sich die US-Wirtschaft mit einem Schlag in die Lage, ein zweifaches finanzielles Vermögen zu besitzen. Zum Ersten die Zertifikate, die ihre privaten Notenbanken nach eigenem US-Bedarf herstellen konnten, und mit denen die übrigen Staaten der Welt kauften und handelten. Zum Zweiten der nichtangetastete eigene Goldbestand, der in den USA verblieb. Solch ungleiche Verträge sind für die eine Seite höchst einträglich. Sie können aber nur solange bestehen, wie eine einseitige Vorherrschaft in der Wirtschaft besteht.

Doch der US-Anteil an der weltweiten Warenproduktion und Handel sank dramatisch und die anderen Wirtschaften wurden wieder stärker. Die Dollar-Notenpresse musste immer häufiger angeworfen werden. Außerdem sorgte die Expansion der US-Wirtschaft mit eigenen Niederlassungen vor allem in Europa selbst für eine Verlagerung der Wirtschaftsstärke und auch die finanziellen Ausgaben für die Kriege der USA in Asien belasteten den Dollar-Kurs.

Die US-inländische Produktion sank und die Dollar-Inflation wirkte sich auf die ganze Welt aus. In Frankreich, Italien wie in den USA lag diese bei 20%, in Deutschland bei 7%. Da der Wechselkurs von Bretton Woods festgeschrieben war und gleichzeitig immer mehr US-Dollar in den EU- und deutschen Banken landeten und die Inflation ansteckend wurde, weigerte sich Deutschland 1971, weiterhin Dollars aufzunehmen. Aus war es mit dem Dollar Höhenflug.

Präsident Nixon ließ daraufhin die Bindung des Dollar auf das Gold aufheben und erhöhte die Einfuhrzölle. Am 15.8.1971 wurde der Umtausch von Dollar in Gold und andere Reserven beendet. Die festen Wechselkurse wurden aufgelöst. Das war das Ende des einseitigen Vertrages von Bretton Woods.

**Das Platzen einer Blase gehört zu ihrem Wesen,
so wie der Tod zum Leben.**

Immobilienblase, Amerikas liebstes Kind: Vor 1970 waren die regionalen Sparkassen in den USA, aufgrund der Erfahrung mit Finanzcrash und wirtschaftlicher Depression sehr stark in ihren Geldgeschäften beschränkt. Aber nach US-Präsident Jimmy Carter wurden unter Ronald Reagan die Zügel mit den Deregulierungsgesetzen der 80'iger gelockert, die Beschränkungen wurden umfangreich aufgehoben. Die Sparkassen, die den Namen S&Ls „Saving and loans“ trugen, durften wieder in allgemeine Kreditgeschäft auch bei Immobilien einsteigen, je mehr der Bauboom wuchs. Die noch gar nicht bezahlte Immobilie wurde sogleich als Guthaben der Bank für neue Kredite verwendet.

Wie eine Hefe blähte diese Deregulierung das Kreditwesen auf, bis es in sich implodierte. Es erfolgte der Crash von fast 1000 S&Ls –Banken, aufgrund fallender Immobilienpreise, ebenso durch hochriskante Unternehmensfinanzierungen sowie spekulative Papiere, sogenannte Kreditverbriefungen. Den ganzen entstandenen Schaden zahlte „die öffentliche Hand“, die Allgemeinheit.

Etwa 125Mrd Dollar! Nachzulesen auch auf:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Savings-and-Loan-Krise>

Doch dies war erst eine kleine Blase, die größere folgte.

Zwischen 2000 und 2006 begann der Boom der chinesischen Wirtschaft. Eine Welle von Konsumgütern überschwemmte zusehends auch den US-Markt, während die Lohn- und Einkommensverhältnisse in den USA eingefroren waren. Alle, selbst die Regierungsspitze G. W. Bush rührte nun die Werbetrommel für Kreditaufnahme durch den „kleinen Mann“. Jeder solle seine Immobilie haben.

Und bei dieser Blase richteten die Hypothekengeber ihr Augenmerk mehr auf quantitativen als qualitativen Aspekt. Sie suchten möglichst viele Kundenopfer bei ethnischen Minderheiten, in der Mittelschicht, bei Armen, Älteren und Behinderten. Die „Mortgage Lender“ (Hypothekengeber) schickten sogenannte Mortgage Brokers (Hypothekenmakler) aus. Makler ohne Diplom und Qualifikation, ohne jegliche berufliche Voraussetzung, vermittelten nun an alle Schichten Kredite, unter Umgehung aller üblicher Bedingungen, was sogar strafrechtlich auf Betrug basierte.

Und sie vermittelten auch Nachfolgekredite um die Zinsen des Erstkredites zu finanzieren. Betrug, Täuschung, falsche Angaben wurden für die Ausstellung der Kredite vorgenommen. Als nach 10 Jahren diese perverse Vergabep Praxis aufflog, erhielten diese Kreditpapiere den Namen „No doc Loans“ oder kurz „Ninja“. Ninja als Bezeichnung für die Konditionen dieser Kredite: No Income, No Job, No Assets (Eigenkapital).

In den USA musste bei Zahlungsunfähigkeit des Schuldners nicht der Kredit für die Immobilie zurückgezahlt werden, es reichte die Abgabe des Hauschlüssels bei der Bank. Im Regelfall ein profitabler Gewinn der Bank. Aber nur solange Immobilienpreise stabil sind oder steigen. Im Zuge des Immobilienruins führte dies aber zu fehlenden Kreditgeldern der Banken und hier nahm der Crash der Immobilienkrise seinen Ausgang.

Doch bevor dieses Kartenhaus in sich zusammenbrach, schickten sich Banken und Versicherungen an, mit diesen offensichtlichen Ramschkrediten „Wertpapiere“ zu schnüren, die in gewohnter Weise als Spekulationsobjekt aufbereitet wurden.

Schrottpapiere werden zu „wertvollen“ Finanzprodukten

Beim „Verwerten“ der faulen Kredite und Hypothekengeschäfte tat sich eine der größten **Versicherungsgesellschaften, die AIG besonders hervor. Sie schufen ein Finanzprodukt namens CDO**, das jene faulen Immobilienkredite mit anderen Geldquellen, z.B. Studentenkrediten, Kreditkartendarlehen und ein paar anderen Wertpapieren umfasste. Als weltweit agierende Versicherung mit 74 Mio Kunden bot die AIG die CDO mit der Beschreibung an: “Kredit und gegen Ausfall versicherte Schuldenverschreibung”.

Rating-Agenturen vergeben AAA auf Schrottpapiere

Die AIG selbst mit einem Eigenkapital von 2 Mrd. ausgestattet, ging beim Vertrieb dieser CDO-Produkte eine 800mal größere Verpflichtung ein. Keine Aufsicht, keine Bank, keine Regierung, weder die FED noch die EZB störte sich daran. **Und zur Krönung erhielten diese CDO Papiere von den Rating Agenturen „Tripple A“. Also die Bestnote AAA. Bei einer späteren Anhörung wandten sich diese Rating Agenturen einfach damit heraus: AAA das war ihre Meinung. Und das Recht auf Meinung sei in der US-Verfassung garantiert. Prüfen konnten sie die Qualität dieser Papiere nicht!**

Und auch andere Banker, darunter natürlich auch von Goldman Sachs, bekundeten vor US-Gerichten ebenso, dass es übliche Bankenpraxis ist, selbst schon platzende Kreditpapiere in sauberem Gewand weiter zu verkaufen.

Fassen wir also die Merkmale dieser Immobilien-Finanz-Krise zusammen:

Es werden faule Kredite vereinbart.

Die Bank zieht die Immobilie bei Zahlungsunfähigkeit ein.

Eine andere Bank macht aus diesen faulen Krediten „Wertpapiere“.

Die Rating-Agenturen geben diesen das Siegel: Prädikat AAA.

Hier angelangt fragt sich der Leser, sind Geldfälscher ehrlicher als Banker?

Und mancher denkt sich im Geheimen:

Dumme überfallen eine Bank, Gerissene gründen eine Bank.

Die Auswirkungen der US-Immobilienkrise auf Europa und Deutschland

Europa, Deutschland, Schwarz-Gelb, Rot-Grün: Auch hier erfreuten sich die Banken, dass das Finanzwesen fleißig dereguliert wurde. Geschehen unter Hans Eichel, später Schäuble und Rösler. Angelockt durch die Milliarden bei Immobilienkrediten in den USA, später auch Spanien und durch die mit Bestnote AAA ausgezeichneten faulen Zertifikate, stürzten sich die europäischen, deutschen Banken mit Tochtergesellschaften voller Gier ob der verlockenden Spekulationsgewinne auf diese CDO-Produkte. Vielleicht ist der eine oder andere Politikvertreter durch die Bezeichnung Papiere vom Subprime-Markt irritiert gewesen. „Subprime“ - hört sich zwar super an, bedeutet aber Bank- und Spekulationsverkehr minderen Wertes. Mit dem Weiterverkauf der faulen Kredite in saubereren CDO-Papieren hatten die US-Banken die faulen Gelder aus ihren Bilanzen gelöscht und in neue Finanzprodukte verwandelt.

Der „Schein“ ist die hohe Kunst des Bankwesens

Als 2007 die Immobilienkredite reihenweise platzten, brach Panik aus. Das Finanzloch der AIG in der „City of London“, die eigentlich rechtlich und gesetzlich **außerhalb (dies ist kein Druckfehler!)** der Euro-Zone liegt, wurde durch die europäische Zentralbank EZB mit 25 Mrd €uro gestopft.

Warum? Weil in der EZB etliche Banker mit besten Kontakten zu Goldman Sachs und anderen Großbanken sitzen, die an diesem CDO-Schwindel verdienten. Und in einer Doppelstrategie verkaufte Goldman-Sachs zu gleicher Zeit sogar noch diese maroden Papiere weiter für 155 Mrd!

EZB-Chef Mario Draghi, Ex-Goldman+Sachs lässt sie freundlich grüßen!

Die gleiche Strategie und nur eine abgewandelte Taktik zeigte sich dann auch im Vorgehen der Superbanken der USA und auch deutscher Banken in Griechenland, Spanien usw. getrieben von Spekulation und der Gier nach Geld der Schuldner.

Rating Agenturen – die unbekanntenen Wesen

Im Wesentlichen sind es drei Ratingagenturen, die 90% aller Vorgänge abdecken: **Fitch, Moody's, Standard&Poors** . Die Agentur DBRS spielt eine kleine Nebenrolle.

Geschichtlich haben diese Agenturen ihre Wurzeln in privaten Informationsmitteilungen beim Bau der Eisenbahnen und der Metallindustrie im 19. Jahrhundert. Sie gaben Berichte über die Bonität der Unternehmen heraus und dienten so als Informationsquelle. Die Namen Moody, J. P. Morgan tauchten schon hier auf. Etwa 1970 unter Präsident Gerald Ford wurden diese privaten Unternehmen mit staatlichen Hoheiten ausgestattet und von der Börsenaufsicht ESC (Security and Exchange Commission) lizenziert. Als Agenturen wurden sie nach und nach in alle Finanzgeschäfte eingebunden und unternahmen Beurteilungen von Banken, von Investmentfonds, Pensionskassen bis hin in Bereiche der Entwicklungspolitik der UNO und des IWF und auch in die Zentralbank aller Zentralbanken „International Settlements“ in der Schweiz. Eine enge Zusammenarbeit mit den Geschäften der Wallstreet öffnete diesen Weg. In den letzten Jahrzehnten wurden weltweit in den Zentralbanken auch der EZB und in der Deutschen Finanzaufsichtsbehörde (BaFin!) diesen Rating-Agenturen eine gesetzliche Rolle zugewiesen.

Drei wesentliche Eigenschaften der Rating-Agenturen

1. Kunden geben ihre Finanzprodukte zur Begutachtung und zahlen diese selbst. Dies sind die sogenannten „bestellten Ratings“. Nach dem Prinzip: ‚Du machst mir ein gutes Rating, damit ich an die Börse komme und ich bezahle deine Analyse mit 200 Tsd Dollar.‘ Darüber hinaus wurde bekannt, dass die Ratingagenturen personell selbst an der Erstellung der faulen CDO-Pakete mitgewirkt haben.

2. Die Rating-Agenturen führen auch eigene Ratings vorzugsweise von Staaten

durch. Sie finanzieren diese selbst. Ihre Beurteilungen erzeugen eine hohe politische Wirkung (Beispiel der Ratings mit AAA, obige Beispiele, oder das Wirken im europäischen Raum, Irland, Griechenland, Portugal, Spanien nun auch Frankreich). Die Schuldenprogramme im europäischen Raum spülen direkt oder auf Umwegen, mittels Kreditaufnahme, Entschuldung der Staatshaushalte gegenüber den Gläubigern, den Superbanken (!) das Geld 1000-fach vermehrt wieder in die Kassen zurück. Und die Superbanken selbst sind verquickt mit den Rating-Agenturen.

3. Derivate, die höchste Risikogruppe bei Finanzprodukten stehen in keiner Bilanz einer Bank. Es können weder Hedgefonds, noch die Geschäfte der Schattenbanken, der ins Ausland ausgegliederten Filialbanken großer Banken bewertet werden. Doch gerade diese Bankgeschäfte sind die aggressivsten und risikoreichsten.

Bereits ihre Rechtfertigung vor den US-Aufsichtsbehörden wegen ihrer Falschbewertung der CDO's kennzeichnet ihren Standort. Obwohl Mitarbeiter der Ratings bei der Entwicklung beteiligt waren, sprachen sie sich von jeder Verantwortung frei. Originalton: „Es waren keine finanztechnischen Handlungen, sondern reine Meinungsäußerungen.“

Ebenso bezeichnend waren die Beurteilungen verschiedenster Banken durch die Rating-Agenturen, noch kurz vor deren Zusammenbruch:

AIG erhielt noch kurz vor der Pleite AAA
ebenso Lehman Brothers AAA
ebenso Fannie Mae und Freddie Mac AAA.

Die Rating-Agenturen sind also keine neutralen Instanzen, sondern Kampfinstrumente der Superbanken mit hohem politischen Einfluss.

Weiterführende Literatur zum Thema Rating-Agenturen:

„Einblicke in die Kapitalmacht der Gegenwart“ von Werner Rügemer.

Sowie die Dokumentation auf Youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=PV1d8sCulM4>

Das Hebelgesetz der Finanzwirtschaft

Wer am längeren Hebel sitzt ...

Beschafft man sich einen längeren Hebel, so kann man mit gleichbleibendem Einsatz mehr Wirkung erzeugen. Dies trifft im übertragenen Sinn auch auf den Hebel im Finanzbereich zu.

Ein einfaches Kochrezept

Ich will spekulieren, habe nur einen €. Um mehr einzusetzen, leihe ich mir 100 €, um 101 einzusetzen. Bei 10 % Gewinn zahle ich die hundert € zurück, und erhalte 10 und gebe 1 € zurück. Leihe ich 200€ - setze 201, bei 10% Gewinn zahle ich 200 € zurück, bleiben mir 20 €. Je mehr ich leihe, umso mehr gewinne ich. Der Hebel ist das Verhältnis zwischen dem Betrag, den ich mir leihe und dem eigenen Einsatz. Manche Zinssätze liegen auch bei 20 bis 40 %.

Wie bastle ich eine Pyramide?

Samuel Sachs, der Gründer von Goldman+Sachs erfand ein Instrument, um Sparern soviel Geld wie möglich aus der Tasche zu ziehen: **Investmenttrust**. Das sind kollektive und geschlossene Anlagenfonds. Eine Reihe von reichen Sparern schließen sich zu einem geschlossenen Trust zusammen, der keine weiteren Teilhaber zulässt. **Durch ihre geballte Finanzmacht können diese den HEBEL der Spekulation weitaus massiver einsetzen.** Mit einem erhöhten Kapitaleinsatz ist der Gewinn größer. Durch Scheinkäufe der eigenen Aktien wird der Preis stimuliert. Mit den Gewinnen gründet man einen zweiten und wiederum darauf aufbauend einen dritten Trust, nach dem gleichen Verfahren, jeweils unter anderem Namen. Auf diese Weise vertreibt die Trading Cooperation von Goldman+Sachs ihre Aktien und treibt den Wert in den 3 Jahren vor 1929 um 120 % nach oben. Dieses Prinzip heißt **Ponzi-Pyramide. Im Grunde primitivstes Pokerspiel.**

Insgesamt kann die Hebelfunktion etwa so umschrieben werden: Je stärker die Verlockung eines Profites ist, umso risikofreudiger sind die Spekulanten, und umso höher ist der Profit der Wenigen, die geschickt pokern und rechtzeitig die Karten hinschmeißen.

Was tun?

Die Geschichte zeigt uns, was passiert, wenn mit Geld mehr Geld gemacht wird und dass ein „Schuld und Zins“ System die Gesellschaft spaltet in arm und reich. Es zeigt auch die Widersinnigkeit auf, dass ein unsoziales Gefüge entsteht, welches wiederum Kosten des sozialen Ausgleiches verursacht und in regelmäßigen Abständen mit leichter oder schwerer Krise bis hin zu Krieg einen Reset produziert: „Neuanfang“, Währungsreform mit allem Not und Elend.

Vermeidbar wäre die Schuld-Zins-Spirale, würde das Finanzwesen nicht als gewinnträchtiges Unternehmen sondern als eine Dienstleistung betrieben werden, die keinen Profit abwirft, wohl aber Gebühren für das eigene Sparen, die Geldaufbewahrung bei der Bank und die Dienste des Zahlungsverkehrs vom Kunden verlangt.

Es ist ein Widersinn und Augenwischerei, wenn wir als Kunden mit 100€ zu einer Kontoeröffnung mit allerlei „kostenlosen“ Angeboten umworben werden. Alleine die Zinsen unserer Spareinlage oder des Gehalts übersteigen die Zinsen, die wir von der Bank erhalten. Diese scheinbare Teilhabe am Gewinn der Banken durch Zins erreicht nur eines, dass wir nämlich die Spekulation der Bank im großen Stil in Kauf zu nehmen und ihn als positiven Vorgang akzeptieren. Nicht alleine der Verzicht auf moralische Ächtung der Nahrungsmittelspekulation, wie die Commerzbank so schön für sich wirbt, sondern grundsätzlich der Verzicht mit Geld überhaupt zu spekulieren, ist einzufordern.

Wechsle deine Bank

Jeder von uns hat Möglichkeiten sein eigenes Verhalten auch in finanzieller Hinsicht zu verändern. Es gibt alleine in Deutschland mindestens vier alternative Banken, die der Spekulation mit Geld grundsätzlich eine Absage erteilen und die sich europaweit mit 15 anderen gleichartigen Banken zusammengeschlossen haben. Hierzulande die Tridos, GLS, Umwelt- und Ethikbank. Darüberhinaus gibt es viele Regionalwährungen wie den Chiemgauer, den VIVA und andere und vielleicht die eine oder andere örtliche Raiffeisenbank oder Sparkasse, die sich aufgrund des Drucks der Kunden zu einer Abstinenz gegen Spekulation gewinnen ließe.

Sich einmischen

Auch könnten wir Einfluss nehmen, wenn wir die Gemeinden und unsere Bürgermeister und Landkreise dafür gewinnen würden, Kredit bei Großbanken durch örtliche Bankenkredite zu ersetzen.

Insbesondere ist es aber notwendig politisch Druck zur Veränderung auszuüben. Deshalb gibt es auch viele Initiativen und eine Petition, die die Reformierung des gesamten Bankwesens einfordert.

Auch mal NEIN sagen

Da wir die Mehrheit sind, können wir großen Druck ausüben, wir können Abgeordnete und Gewählte zu einer Auseinandersetzung zu diesem Thema zwingen, können sie zur Verantwortung gegenüber dem Bürger auffordern. Auch bei den Wahlen sollten wir diesen Einfluss spürbar machen und unsere Stimme nur den Personen geben, die sich nachweislich für solch eine grundlegende Reform einsetzen. Ansonsten: WAHLBOYKOTT.

Und ein JA zum Handeln und Fordern

1. Jegliche Spekulation mit Geld abschaffen.
2. Transparente genossenschaftliche Banken, die eine Entschuldung sämtlicher verschuldeter Privathaushalte zum Ziel hat.
3. Abschaffung von Aktienwirtschaft, die mit Börse und allgemeiner Geldspekulation unsere Wirtschaften und unseren Wohlstand untergräbt.
4. Anstelle von Aktien die direkte genossenschaftliche Beteiligung an Unternehmen. Jeder Teilhaber hat das gleiche Recht.
5. Entschuldung durch Schuldenschnitt der Kommunen und Städte gegenüber den Superbanken, den Inhabern der Bundessanleihen und Bundesobligationen.
6. Eine radikale Umbesetzung in der EZB: Alle Bankster der Superbanken raus! Besetzung mit unabhängigen Ökonomen und Wirtschaftswissenschaftlern.
7. Austritt aus ESM und Fiskalpakt. Entschuldung der Staaten Europas und der

dritten Welt. Auflösung aller Forderungen der Internationalen Geldwirtschaft.

8. Europäische Politik und Entwicklungspolitik im Sinne gegenseitiger Unterstützung zum Aufbau einer selbstständigen, stabilen Wirtschaft. Kein Kredit mit Zins!

9. Einsatz für die Volksabstimmung für ein Bankwesen, das den Menschen dient. Sich der Bewegung anschließen:

Banken, die den Menschen dienen!

<http://tv-orange.de/2012/08/volksabstimmung-fuer-banken-die-den-menschen-dienen-2/>

Kurz zu meiner Person: *Trau jedem über 60!*

Seit meiner Jugend engagiere ich mich für Gerechtigkeit, arbeitete 30 Jahre in der Forschung und erlebte auch hier zwei Seiten der Medaille, nahm Teil an der Gründung der Grünen und erlebte hier wie auch bei anderen Vereinigungen, dass sich letztlich immer das Interesse eines Apparates über das Menschliche hinwegsetzt.

Aber es liegt an uns als einzelner Mensch selbst, abzuwägen, was für uns richtig und falsch ist. Es liegt an uns selbst - und jeder Mensch hat hierzu die Macht - zu erkennen, dass es der eigene Lebensweg ist, den wir gestalten können. Wir haben die Macht über uns.

Seit einigen Jahren betreibe ich nun ein unabhängiges, demokratisches Internet-Magazin www.TV-ORANGE.de. Und das Thema Finanzen, früher ein „no-go“ Thema für mich, wurde zu einem Schlüssel, die Probleme der Welt noch klarer sehen zu können.

Ich möchte Sie mit dieser Broschüre weiter aufrütteln und Ihnen sagen: Lesen Sie weiter auf TV-ORANGE, schreiben sie selbst und werden Sie Mit-Autor. **Das Magazin ist unabhängig, demokratisch, unbestechlich und offen für seine Leser und engagierte Autoren – für alle aufwachenden, aufgewachten und selbstbestimmten Mitmenschen.** Machen Sie TV-ORANGE noch stärker durch eigene Texte, Berichte und auch durch Spenden. Helfen Sie mit, eine demokratische Stimme zu verbreiten.

Text und Grafik Copyright Wolfgang Theophil
Freier Journalist und Herausgeber von www.TV-ORANGE.de